

Keine Angst vor übermächtigem Europa

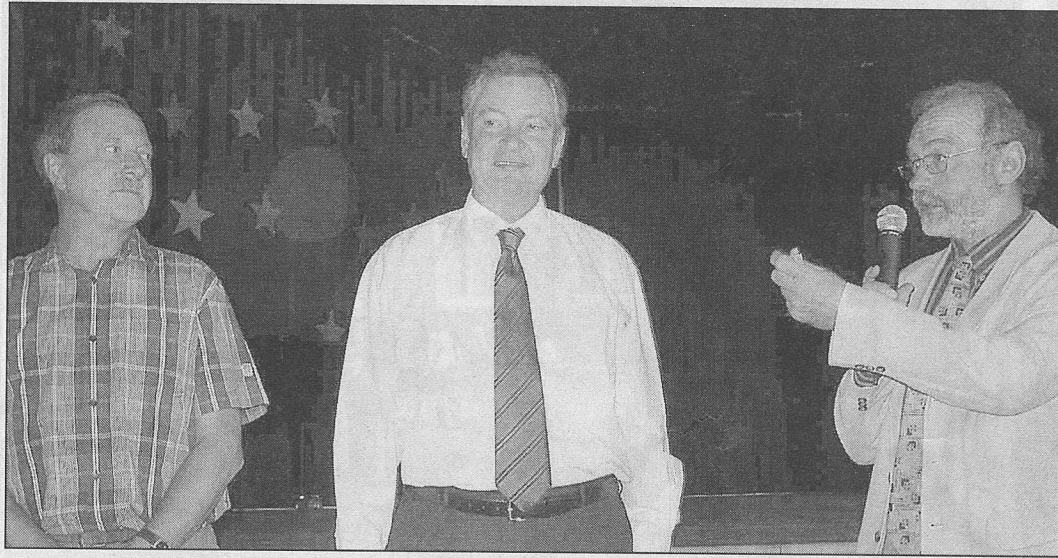
Europa-Parlamentarier Professor Dr. Mayer besuchte Gymnasium / Gespräche mit Schülern

Von Klaus-Peter Lammert

Damme – Den Entwurf des Verfassungsvertrages der Europäischen Union hat der CDU-Europaparlamentarier Professor Dr. Hans-Peter Mayer der Leitung des Gymnasiums überreicht, als er sich jetzt in der Schule aufhielt. Den Besuch hatte der Zehntklässler Benedikt Jütte angeregt. Der Politiker führte verschiedene Gespräche, unter anderem mit der Klasse 10b über die Entstehung Europas und mit der Schulleitung.

Am Ende stellte er sich in der Aula den Fragen der Schülerinnen und Schüler des elften Jahrganges. Dabei betonte der Christdemokrat, niemand müsse Angst haben vor einem übermächtigen Europa. Denn Europa könne nur über das entscheiden, was ihm die einzelnen Nationalstaaten an Befugnis übertragen hätten.

Auf eine entsprechende Frage hin gab sich Dr. Mayer sehr zurückhaltend hinsichtlich eines europäischen Außenministers. Den gebe es mit dem Außenbeauftragten Javier Solana ansatz-



Statt Brüssel das Dammer Gymnasium war jetzt das Ziel von Professor Dr. Mayer (Mitte). Ihn begrüßten Schulleiter Peter Rörsch (rechts) und Politiklehrer Rudolf Bollmann. Foto: Lammert

weise schon. Denn er solle die Arbeit der Außenminister der einzelnen Staaten koordinieren. Nun sei es geplant, den neuen Außenminister in die Arbeit der Exekutive und des Rates einzubinden.

Mit Blick auf den Entwurf des Verfassungsvertrages der Europäischen Union sagte Dr. Mayer,

im ersten Teil fänden sich die Präambel und Grundsätze, im zweiten die Grundrechtecharta und im dritten Teil die Festlegung, wer wofür zuständig ist. Im Zusammenhang mit der Diskussion über den Gottesbezug verwies der Redner auf die Passage, die heißt: „... schöpfend aus der religiösen und kulturellen

Vergangenheit...“. Diese Formulierung sei ganz gut, sie beinhalte einen Auftrag für die Zukunft.

Als positiv wertete Dr. Mayer die Osterweiterung der Union. Allerdings gebe es in allen zehn Beitrittsländern ganz andere Traditionen als in den jetzigen 15 EU-Mitgliedsstaaten.